

# Bildung braucht Freiheit!

## Auch der edelste Gesinnungskorridor verhin- dert emanzipatorisches Lernen

JOACHIM TWISSELMANN

Zur 68er-Generation gehöre ich nicht mehr. Aber den befreienden Aufbruch der 1960er und 1970er Jahre habe ich persönlich existenziell gebraucht und umfassend genossen. Das waren die Jahre meiner Kindheit und Jugend im ländlich geprägten Schleswig-Holstein. Die intellektuelle und seelische Befreiung aus unaufgeklärt bindenden Traditionen und autoritär bevormundenden Herrschaftsstrukturen habe ich als inspirierendes Glück erfahren. Zumal für mich als Pfarrerssohn damit auch eine Emanzipation aus strengen und übermächtigen protestantischen Glaubensbindungen verbunden war.

Andererseits entfaltete sich dieser geistige Befreiungsprozess gerade in Bildungsangeboten der Evangelischen Jugend. Hier kam ich in intensiven Kontakt mit der radikalen Aufbruchstimmung jener Jahre. Und die vorbehaltlose geistige Neugier und Offenheit, die wir damals leben konnten, begeistert mich bis heute. Wertvolle Freundschaften und kollegiale Beziehungen entstanden, die bis heute in meinem Leben sehr wichtig sind. Auch meine Berufswahl hat hier ihre Wurzeln: Ich studierte Politikwissenschaften und Pädagogik mit dem Ziel, solche intensiven Befreiungserfahrungen auch anderen Menschen zu ermöglichen.

Nun arbeite ich seit 30 Jahren in einer ländlichen evangelischen Bildungsstätte im Norden Bayerns. Und ich bin sehr froh, hier nicht nur mit bildungsbürgerlichen Gruppen zu tun zu haben. Ich darf täglich mit Menschen aus dem ländlichen Raum arbeiten, die wir ansonsten eher nicht mit den Angeboten der Politischen Bildung erreichen. Das betrachte ich als einen großen Vertrauensbeweis.

Aber ich gestehe, dass ich auch immer wieder irritiert und manchmal regelrecht verstört bin: Nicht wenige dieser freundlichen und oftmals kirchlich sehr engagierten Leute vertreten im Gespräch rechtspopulistische oder sogar rechtsextreme Positionen. Das ist schwer auszuhalten. Oft möchte ich energisch widersprechen, zurechtweisen oder sogar das Gespräch abbrechen. Aber dann versuche ich,

mich zu besinnen auf eine hilfreiche Haltung, die neues Lernen in Freiheit ermöglicht.

Das heißt für mich zunächst, die Leute so zu respektieren, wie sie sind. Mich aufrichtig darüber zu freuen, dass sie sich überhaupt trauen, in der Gruppe auch solche Meinungen zu vertreten, die dem Seminarleiter und dem Gruppenkonsens erkennbar widersprechen. Erst damit setzen sie sich ja auch den kritischen Nachfragen der anderen aus, müssen ihre Überzeugungen in der Diskussion vertreten und vielleicht dann auch korrigieren. Wenn neue und bessere Einsichten in Freiheit möglich werden sollen, dann braucht emanzipatorische Bildungsarbeit diese Schritte. Wir verraten ihre Ziele, wenn wir nur Meinungsäußerungen im von uns definierten Gesinnungskorridor zulassen. Und uns vielleicht sogar ganz naiv darüber freuen, dass Menschen in unseren Gruppen wünschenswerte Einsichten und Haltungen präsentieren, einfach damit sie bei uns und beim Gruppenkonsens gut ankommen.

Dieses kritisch nachfragende Gespräch zu gestalten, ist freilich auch eine starke fachliche und menschliche Herausforderung. Ich erlebe in meiner Arbeit sehr viel existenzielle Angst dieser »einfachen Leute vom Land«. Zumeist beherrschen sie keine Fremdsprachen, fühlen sich fremd und überfordert in der digitalen Welt und beobachten kopfschüttelnd und resigniert die kulturellen Entwicklungen und Herausforderungen der modernen Gesellschaften. Im kirchlichen Kontext kommt dann oft noch ein religiös unterfütterter Furor hinzu, der hoch moralisch ex cathedra seine neuesten Einsichten über gelingendes Leben verkündigt.

In der AfD und anderen rechtspopulistischen Gruppierungen finden diese Leute dann möglicherweise die Aufmerksamkeit und Achtung, die sie sich ersehnen. Wie umfassend diese Sorge auch für ganz viele Ostdeutsche gilt, zeigt Petra Köpping in ihrer aktuellen »Streitschrift für den Osten«. Ihr Aufruf formuliert auch für unsere Politische Bildung eine klare Aufgabe: »Integriert doch erst mal uns!«

DR. JOACHIM TWISSELMANN ist stellv. Leiter des Evangelischen Bildungs- und Tagungszentrums Bad Alexandersbad.